

Traum vom Eigenheim ohne Stellplatz

Zwölf private Bauherren planen am Ackermannbogen einen gemeinsamen Neubau – auf Autos wollen sie verzichten

Von Ellen Draxel

Schwabing – Nicht alle sind da. Die Kinder fehlen, sie mussten ins Bett, es ist schon spät am Abend. Der Großteil der Familien, Singles und Paare aber, die am Ackermannbogen ein autofreies Wohnprojekt realisieren wollen, sitzt wie jeden Monat an einem langen Tisch, um Neues zu erfahren und das weitere Vorgehen zu diskutieren. Zwölf Parteien sind es aktuell, der kleinste Bewohner ist gerade auf die Welt gekommen, der älteste im Rentenalter. Gemeinsam wollen sie, unterstützt von der Initiative „Wohnen ohne Auto“ als Baugemeinschaft ihre Eigenheimträume verwirklichen – in einem Wohnblock mit nur wenigen Stellplätzen, aber vielen Fahrradabstellmöglichkeiten und einer eigenen Radwerkstatt. Der heutige Abend verspricht besonders spannend zu werden: Im Juli, hatte die Stadt angekündigt, stehe fest, welche Grundstücke im vierten Bauabschnitt an Baugruppen vergeben werden sollten. An diesem Abend allerdings werden die Häuslebauer erst einmal enttäuscht. Bis dato ist weder bekannt, um welche Flächen es sich handelt, noch, wie groß die Wohnungen sind, die die Stadt der Initiative anbietet. Und vor der Sommerpause wird es damit auch nichts mehr werden.

Die Gruppe nimmt es gelassen. Man kennt sich noch nicht lange, ist aber bereits zu einem eingeschworenen Team zusammengewachsen. Das gemeinsame Ziel eint, jeder duzt sich, es wird geschäkert und gelacht. „Wir sind schon ein bisschen abenteuerlich, weil wir das hier machen“, findet Anja Mösing. Mit Partner und dreijährigem Kind würde sie am liebsten eine Maisonette-Wohnung in dem neuen vier- bis fünfgeschossigen Komplex beziehen, das die Gruppe ge-

meinsam plant und finanziert. Zusammen mit anderen ein Haus zu bauen und dann auch noch eines, bei dem die Bewohner freiwillig auf ein eigenes Auto verzichten, für diese „verrückte Idee“ konnte sie sich sofort erwärmen.

Die Initiative „Wohnen ohne Auto“ berät die Bauwilligen.

Was für Mösing, die bis vor zehn Jahren sogar „richtig gern“ ihren privaten Wagen genossen hat, ein mutiger Schritt ist, empfinden andere nur als konsequent. Die meisten haben nie einen eigenen Wagen besessen und sind sich absolut sicher, auch in Zukunft keinen zu

brauchen. Sie sind Car-Sharing-Teilnehmer, oder fahren mit der Bahn oder dem Fahrrad: Jeder hat mindestens eines davon, im Durchschnitt sind es eher zwei, Radlanhänger noch nicht mitgerechnet.

Pläne für autofreie Wohnprojekte sind bisher in München mehrmals daran gescheitert, dass zu jeder Wohnung ein fester Stellplatz verlangt wird. Durch eine Gesetzesänderung habe die Stadt inzwischen mehr Spielraum, sagt die Initiative „Wohnen ohne Auto“, die unter anderem vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub, dem Bund Naturschutz, Stattauto München und dem Verkehrsclub Deutschland getragen wird.

Schon 1999 wurde in München das erste autofreie Modellprojekt von „Wohnen ohne Auto“ bezogen, gebaut von einer privaten Gemeinschaft: 14 Familien und

Paare hatten gemeinsam im ersten Bauabschnitt in der Messestadt Riem autofreie Wohnungen, Maisonetten und Reihenendhäuser errichtet. Kurz darauf baute auch die Genossenschaft Wogeno in Riem ein autofreies Haus mit reduziertem Stellplatzschlüssel.

Die Neubausiedlung am Ackermannbogen ist an sich ideal für ein Radler-orientiertes Wohnprojekt. Das Quartier liegt in der Innenstadt, die Infrastruktur ermöglicht kurze Wege. In absehbarer Zeit wird ein Supermarkt gebaut, es gibt Kindertageseinrichtungen und Schulen in der Nähe. Um den künftigen Bewohnern noch mehr Flexibilität zu ermöglichen, ist die Initiative gerade dabei, ein Mobilitätskonzept zu erarbeiten. „Stattauto wäre bereit, am Ackermannbogen eine weitere Car-Sharing-Station aufzumachen“, erläutert Maria Ernst von „Wohnen ohne Auto“. Nachgedacht wird auch über die Anschaffung von Monatskarten für den MVV oder gemeinschaftlich nutzbare Fahrzeuge wie Tandems, Anhänger oder Räder für Gäste.

Vorerst aber heißt es warten. Sobald die Grundstücke bekannt sind, muss sich die Baugruppe bewerben. Dann dauert es weitere drei bis vier Monate, bis klar ist, wer wo bauen darf. Mit dem ersten Spatenstich am Ackermannbogen ist frühestens Ende 2011 zu rechnen.

In dieser Zeit will sich die Initiative „Wohnen ohne Auto“ um weitere Zukunftsprojekte kümmern: Eines ist für den vierten Bauabschnitt in der Messestadt Riem vorgesehen, dort gibt es sogar schon erste Interessenten. Geplant ist außerdem eine große Radler-City mit 200 Wohneinheiten im Münchner Westen in Freiam sowie ein autofreies Wohnmodell auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne in Bogenhausen.



Die künftigen Bauherren sind bereits eine eingeschworene Gemeinschaft. Noch warten sie darauf, ein Grundstück zugeteilt zu bekommen. Foto: oh